

Chomsky und Ellsberg über den Tod Gorbatschows

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Paul Jay (PJ): Hallo. Willkommen bei theAnalysis.news, ich bin Paul Jay. In wenigen Augenblicken kehre ich mit meinen Gästen, Noam Chomsky und Daniel Ellsberg, zurück. Wir sprechen über die Bedeutung und das Vermächtnis von Gorbatschows Leben und Wirken.

PJ: Am Dienstag, den 30. August ist Michail Gorbatschow gestorben. Sein Vermächtnis ist Gegenstand internationaler Diskussionen und Debatten. Offenbar wird Putin nicht zu seiner Beerdigung gehen, die, wie ich glaube, in diesem Moment stattfindet. Er hat eine Mitteilung diesbezüglich verfasst. Im Westen wurde Gorbatschow als Held des Auflösungsprozesses der Sowjetunion gepriesen, aber auch verurteilt, und es wurde viel über seine Misserfolge gesprochen. Um nun über die Bedeutung von Gorbatschows Leben und den Untergang der Sowjetunion zu sprechen, habe ich Noam Chomsky und Daniel Ellsberg erneut zu Gast. Vielen Dank, dass Sie wieder bei mir sind, verehrte Herren.

Noam Chomsky (NC): Dankeschön.

PJ: Noam, wie bewerten Sie das Ende der Sowjetunion und die Rolle von Gorbatschow?

NC: Gorbatschow strebte nicht das Ende der Sowjetunion an. Das ist eine falsche Behauptung. Es ist allgemein bekannt, dass dies nicht sein Ziel war. Er öffnete Russland und die Region für ein Maß an Freiheit, das sie zuvor nicht gehabt hatten. Er beabsichtigte nicht die Auflösung der Sowjetunion, sondern verfolgte eine weitreichende Vision, und ich denke, dass dies sein wichtigster Beitrag war, neben vielen anderen.

Er plädierte für ein, wie er es nannte, gemeinsames europäisches Haus von Lissabon bis Wladiwostok, ohne militärische Allianzen, ohne Sieger und Besiegte, als Gleichberechtigte, die gemeinsam auf eine im Grunde sozialdemokratische Zukunft zusteuern. Ein Wandel in der gesamten Region, ohne Militärbündnisse, durch Kooperation. Dies war eine Erweiterung der gaullistischen Vision eines unabhängigen Europas, als dritte Kraft in internationalen Angelegenheiten. Gorbatschow hat diese Vision weitergetragen, und sie hätte Bestand haben können. Präsident Bush war nicht grundsätzlich gegen dieses Ziel. Clinton demontierte dies, als er entgegen den festen Zusagen gegenüber Gorbatschow die NATO bis zur russischen Grenze ausbaute. Aber das Ideal eines gemeinsamen europäischen Hauses, keine Militärbündnisse, die Arbeit an einer demokratischen Zukunft, das ist eine Vision, die respektiert, gewürdigt und zu erreichen versucht werden sollte.

Daniel Ellsberg (DE): Ich betrachtete Gorbatschow, als er an der Macht war, als das einzige und tatsächlich letzte Staatsoberhaupt, das wir je erlebt haben, und ich würde sagen, auch das letzte, das wir je erleben werden, das sich voll und ganz und grundlegend für eine nicht-nukleare Welt und die Abschaffung der Atomwaffen einsetzt. Und darüber hinaus für eine Welt mit einer anderen Weltordnung, die nicht auf Drohungen und einseitigen souveränen Bemühungen beruht, um die Sicherheit einer Nation auf Kosten einer anderen zu gewährleisten.

Er drängte auf eine revolutionäre Idee, die er von anderen aufgegriffen hatte, nämlich die der „gemeinsamen Sicherheit“, auch kooperative Sicherheit oder kollektive Sicherheit genannt. Diese Idee wurde erstmals 1982 von Olof Palme in der Palme-Kommission in einigen Details vorgeschlagen, bevor Gorbatschow an die Macht kam. Gorbatschow griff diese Idee von europäischen Anti-Atomkraft- und Antikriegsaktivisten sowie in den USA von Randall Forsberg und anderen auf. Sie sprachen von der Notwendigkeit, sowohl die Sicherheit anderer als auch die eigene Sicherheit zu berücksichtigen und zu versuchen, einen Aktions-Reaktions-Zyklus zu vermeiden, in dem man versucht, die eigene Sicherheit durch die Bedrohung des anderen, durch die Verringerung der Sicherheit von Gegnern oder Rivalen aufrechtzuerhalten, und stattdessen Gegner und Rivalen zusammenarbeiten lässt, um eine Sicherheit zu erreichen, die für beide Seiten am besten wäre. Insbesondere Horst Afheldt und Randall Forsberg drängten auf eine nicht-offensive Verteidigung, auf Schutzwaffen, die nicht offensiv eingesetzt werden können. Man musste sozusagen die offensive Bedrohung für die anderen beseitigen.

Lassen Sie mich ein Beispiel anführen, das gerade jetzt von Bedeutung ist, z. B. die ungewöhnliche oder noch nie dagewesene Beziehung, die wir zu Taiwan haben. Theoretisch stimmen wir mit China, Peking, darin überein, dass Taiwan ein Teil von China ist – des einen Chinas. Andererseits bewaffnen wir auf Druck des Kongresses seit 1979 diese Provinz Chinas, Taiwan, weiterhin gegen eine mögliche Gewaltanwendung gegen sie.

Wenn Xi oder seine Vorgänger wie Gorbatschow handeln würden, würden sie nicht mit Gewalt drohen, um eine Wiedervereinigung mit dieser Provinz zu erreichen. Wie Paul schon sagte, war die Auflösung der Sowjetunion nicht Gorbatschows Absicht, aber er weigerte sich definitiv, Gewalt zur Aufrechterhaltung der Sowjetunion anzuwenden; in Ostdeutschland und anderen Orten, einschließlich Polen. Diese Entwicklung breitete sich '89 sehr schnell aus, schneller, als er erwartet hatte. Ich glaube, er dachte, dass die Bereitschaft zum Verbleib ohne Gewaltanwendung größer sein würde, aber er weigerte sich auf jeden Fall zur Anwendung dieser.

Dennoch vertraten Xi und andere stets die Ansicht, dass Gewalt nicht auszuschließen sei, wenn friedliche Mittel zur Wiedervereinigung von Taiwan und dem Festland nicht ausreichen. In den letzten 20 Jahren haben sie zu diesem Zweck ihre Kräfte gebündelt. In den letzten 40 Jahren haben wir unsere Waffenverkäufe an Taiwan auf sogenannte defensive Mittel beschränkt. Und wir haben diese Mittel in der Ukraine im Einsatz gesehen: Stingers, Panzerabwehrwaffen, Flugabwehrwaffen; Waffen, die jenseits ihrer Grenzen keine Bedrohung darstellen, und tatsächlich haben sie sehr effektiv – mehr als fast jeder in der Ukraine erwartet hätte – gegen die Invasion von Panzern und anderen Offensivkräften in der Ukraine gewirkt, was bisher zu einer Pattsituation geführt hat; keine wunderbare Situation.

In Taiwan sind die Bemühungen um die Anerkennung Taiwans und die Aufhebung der Abkommen von 1979 – ich weiß wirklich nicht genau, was die Beweggründe dafür sind – meiner Meinung nach zum einen der Verkauf von Waffen an Taiwan und zum anderen die erhebliche Steigerung der Waffenverkäufe im Vergleich zur Vergangenheit durch unsere führenden Waffenhersteller: Raytheon, Northrop Grumman, General Dynamics, Boeing und Lockheed – und es gab sogar in letzter Zeit Gerüchte, dass wir die Verteidigung Taiwans verstärken sollten, um ihnen Abschreckungsfähigkeit gegenüber dem Festland zu ermöglichen. Das würde Waffen mit größerer Reichweite bedeuten, Raketen, die das Festland erreichen können, die sie meines Wissens derzeit noch nicht besitzen. Sie hatten solche, als es vor 1979 noch ein US-Stützpunkt war.

Die Idee, eine Basis zu errichten, die das Festland erneut zu Abschreckungszwecken bedrohen würde, überschreitet eindeutig eine Grenze. Das würde mit ziemlicher Sicherheit zu einem Krieg führen. Es gibt einen Unterschied zwischen einer solchen Aufrüstung, um auf die Ukraine zurückzukommen – was ist der Hauptgrund, den Putin genannt hat, um die Ukraine mit gewaltsamen Mitteln daran zu hindern, sich mit dem Westen zu vereinigen, nicht nur mit der Europäischen Union, sondern mit der NATO? Die Antwort lautet, dass es NATO-Stützpunkte geben könnte, die es derzeit noch nicht gibt und die mit Langstrecken-Marschflugkörpern direkt an der Grenze zu Russland ausgestattet wären.

Ob Russland dem tatsächlich standhalten könnte oder nicht, können wir anhand des alten Zyklus vorhersagen. Seit Hunderten, Tausenden von Jahren gilt: Wenn eine Partei, wenn eine Region eine offensive Bedrohung für die andere darstellt, reagiert die andere auf

verschiedene Weise, indem sie ihre eigenen Waffen aufrüstet oder in diesem Fall eine Invasion vornimmt, um sich gegen die Bedrohung zu wehren, konkrete Offensivwaffen an ihre Grenzen zu bringen.

Jetzt haben wir der Ukraine sogar Mittel für Langstreckenraketen unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, dass sie diese nicht gegen Russland einsetzen dürfen, wobei die Gefahr besteht, dass sich jemand über diese Beschränkungen hinwegsetzt und Russland angreift. Der Unterschied ist hier sehr deutlich. Gorbatschow akzeptierte diese Idee der nicht-offensiven Verteidigung, der Beseitigung einer Bedrohung, um die Sicherheit beider Seiten gemeinsam wiederherzustellen und zu erhöhen. Er handelte tatsächlich entsprechend.

Ich erinnere mich übrigens sehr genau an den Tod von Gorbatschow und an die Tatsache, dass niemand, den ich in den Nachrufen gelesen habe, erwähnte, was Gorbatschow als das „neue Denken“ bezeichnete – weder Palme, Forsberg und den anderen, noch seine eigenen Leute wie Georgy Arbatov und andere am Institut for the Study of the USA. Das „neue Denken“ umfasste die Idee, den Gegnern die Bedrohung zu nehmen.

Am 7. Dezember 1988, drei Jahre nach seinem Amtsantritt als Präsident der Sowjetunion, hielt er eine Rede vor den Vereinten Nationen, die meiner Meinung nach für die USA völlig unerwartet war. Er sprach über die gemeinsame Sicherheit und die Notwendigkeit, an gemeinsamen Interessen zu arbeiten, um, nebenbei bemerkt, das zu erreichen, worauf Noam hingewiesen hat, nämlich ein gemeinsames Haus, ein europäisches Haus, und nicht rivalisierende Gegner, die einander konfrontieren. Dann erklärte er unilateral, er werde 5.000 Panzer aus Ostdeutschland zurückrufen, die übrigens Berlin seit jeher umzingelt und West-Berlin während der gesamten Zeit bedroht hatten. Er zieht also 5.000 Panzer und 50.000 Soldaten aus Ostdeutschland ab. Letztendlich zog er eine halbe Million Soldaten aus sowjetischen Streitkräften zurück – eine halbe Million unilateral, bevor eine andere Vereinbarung zustande kam.

Als Oberst im Pentagon wurde er am Tag danach, am Tag nach dem 7. Dezember, in der New York Times mit den Worten zitiert: „Das ist schlimmer als Pearl Harbor.“ Und das war ernst gemeint. Wie Georgy Arbatov damals sagte: „Wir fügen euch etwas Schreckliches zu. Wir beseitigen euren Feind. Wir nehmen euch den Gegner.“ Das war der Auftakt zum allgemeinen Abbau der Kräfte in Ostdeutschland, der zu Aufständen führte.

Was wir seitdem und bis heute beobachten können, ist die unerklärliche Weigerung der USA und der NATO in den 90er Jahren und später in diesem Jahrhundert, eine freundschaftliche Beziehung zu Russland aufzubauen, das nicht kommunistisch, sondern kapitalistisch war und zeitweise freundliche Beziehungen pflegte und offen für Investitionen war. Eine freundschaftliche Beziehung, wie sie Gorbatschow vorschlug – er sagte, keine gegnerische, sondern eine freundschaftliche Beziehung. Einer der Begründer des Kalten Krieges, George Kennan, sagte damals, dass die Ausweitung der NATO eine Katastrophe sei, gerade weil sie

jene Elemente wie Gorbatschow in Russland und nach ihm, die für offene, demokratie-freundliche Beziehungen zu Europa eintraten, zugunsten von reaktionären und militaristischen Elementen untergraben würde. Kennan sagte schon in den 1990er Jahren: „Letztendlich werdet ihr in die Ukraine vordringen, und das wird die Angelegenheit besiegeln. Das wird jegliche freundschaftliche Beziehung zu Russland in diesem europäischen Haus unmöglich machen.“ Wir handelten aber völlig konträr dazu. Schon 2008 sagte George W. Bush entgegen dem strikten Einspruch Frankreichs und Deutschlands, dass Georgien und die Ukraine, beides ehemalige Teile der UdSSR, Teil der NATO werden würden, woraufhin wir entsprechend gehandelt haben. Warum haben wir das getan?

Lassen Sie mich an dieser Stelle meine Vermutung äußern. Das herrschende Establishment in diesem Land im militärisch-industriellen Komplex, die atlantischen Kräfte der NATO, die unser wirtschaftliches und militärisches Standbein in Europa waren, wollten nie, dass eine freundschaftliche Beziehung zu Russland fortbesteht, wollten nie, dass Russland ein Nicht-Gegner ist. Wo wäre die NATO unter diesen Umständen heute? Gorbatschow, Jelzin und sogar Putin sagten zu einem bestimmten Zeitpunkt: Vielleicht könnte Russland der NATO beitreten. Eine Zeit lang gab es eine Zusammenarbeit, eine Beziehung. Aber wozu benötigt man dann die NATO, wenn Russland Mitglied ist? Wozu braucht man all diese Waffen, die die Konzerne, die ich aufgezählt habe, einschließlich französischer und anderer, an die NATO verkaufen? Ist Russland ein Freund, so wird nichts von alledem benötigt. Die Gewinne schwinden, aber was noch wichtiger ist: die hegemoniale Führungsrolle der USA in Europa entfällt, wenn es keinen russischen Feind gibt.

Im Gegensatz zu Gorbatschow war also ein russischer Feind für unsere imperialen Elemente, die eine dominante Stellung der USA in der NATO und anderswo anstrebten, unverzichtbar. Dieses Konzept ist mit ihm so gut wie verschwunden. Man liest nun nicht mehr darüber. Mein Freund Tom Reifer – unser Freund, Noam – hat mir heute auf meine Bitte hin eine Reihe von Artikeln zu diesem Thema geschickt, die ich mir angesehen habe – und die absolut faszinierend sind – von Randall Forsberg, John Steinbruner und anderen, die diese Konzepte weiterentwickelt haben und sehr brillant sind. Sogar in den frühen 2000er Jahren – aber sie sind im Wesentlichen in Vergessenheit geraten. Ich glaube, dass es einigen US-Elementen hier gelungen ist, Putin dahingehend zu beeinflussen, dass Russland wieder als klarer Feind erscheint. Solange Sie es vorhersehen können, ist das ein enormer Gewinn für den militärisch-industriellen Komplex, aber vor allem für die Rolle der USA in Europa. Zum Beispiel die Beseitigung der russischen Gasleitung Nord Stream 2, gegen die sich die USA seit Jahrzehnten ausgesprochen haben, seit mehreren Jahrzehnten.

Der Verlust von Gorbatschow, nicht durch sein Ableben, sondern schon viel früher, der Macht, denke ich, war der Verlust dieser Konzepte für die Welt. Ich möchte nicht sagen, dass dies unwiederbringlich ist, aber ich denke, dass sich die Chancen für das Überleben der Menschheit dadurch definitiv verschlechtert haben.

PJ: Noam, möchten Sie hier anknüpfen?

NC: Dan hat eine Reihe von Punkten angesprochen, die meines Erachtens hervorgehoben werden sollten. Der wichtigste Punkt ist, dass die Großmächte USA, Russland und China sich irgendwie arrangieren müssen, sonst gibt es keine Hoffnung für das Überleben der menschlichen Spezies.

Beachten Sie, dass ich Europa nicht erwähne, und das ist interessant. Europa sollte zumindest in wirtschaftlicher Hinsicht mit China und den Vereinigten Staaten auf Augenhöhe sein. Russland gehört nicht einmal zu diesem Kreis. Die Wirtschaft des Landes ist etwa so groß wie die Mexikos. Europa ist es in den letzten 70 Jahren nicht gelungen, einen Platz in der Weltordnung zu finden. Es verfügt über eine enorme Wirtschaft, eine gebildete Bevölkerung und ist kulturell fortschrittlich. Es gibt allen Grund, warum es eine wichtige Rolle im Weltgeschehen spielen sollte.

Es bestand allerdings ein Konflikt. Wie Dan hervorhob, gab es die gaullistische Vision – Olof Palme unterstützte sie. Willy Brandt in Deutschland mit seiner Ostpolitik unterstützte sie. Die Idee, dass es eine dritte Kraft geben sollte, in der sich Westeuropa und Russland ohne Militärbündnisse zusammenschließen würden. Dem stand die so genannte atlantische Vision gegenüber, die auf der NATO basierte und bei der die USA das Sagen hatten. Angesichts der Macht der USA hat sich diese natürlich durchgesetzt.

Als Gorbatschow an die Macht kam, warf das eine neue entscheidende Frage auf. Man konnte sich nicht mehr auf den Vorwand berufen, dass wir uns gegen die russischen Heerscharen verteidigen müssen. Im Grunde war das schon immer ein Vorwand, wie Kennan und andere sehr wohl wussten. Als Gorbatschow in Erscheinung trat, konnte man sich nicht mehr auf diesen Vorwand berufen. Was sollte also mit Europa geschehen? Zunächst gab es Gorbatschows Konzept eines gemeinsamen europäischen Hauses, keine Militärbasen, Gleichberechtigung, Partnerschaft und eine Entwicklung hin zu einem allgemeinen Entgegenkommen, das sich dann natürlich auf die Region um China ausdehnen würde; die Belt and Road Initiative [Initiative zum Aufbau interkontinentaler Handels- und Infrastrukturnetze; Anm. d. Red.] kam später. Das ist das eine.

Das andere war die atlantische Vision, die sich auf die NATO stützte, wobei die USA die Führung innehatten und die NATO bis an die russische Grenze expandierte. Als George Bush, der zweite, nicht der erste, die Ukraine in die NATO einlud, weiß ich nicht, ob er verstand, was er da tat, aber die Leute in seinem Umfeld wussten es sicherlich. Robert Gates, sein Verteidigungsminister, der Kriege befürwortete, bezeichnete dies als waghalsig, provokativ und verrückt. Würde die Ukraine der NATO beitreten, ginge wahrscheinlich jeder russische Führer zu einem Krieg über. Das sagte der kriegsbefürwortende Verteidigungsminister. Es war von Anfang an bekannt. Bush setzte sich durch. Frankreich und Deutschland legten, wie

Dan betonte, ihr Veto ein. Die Macht der USA ist jedoch ausreichend, um dies zu überwinden, so dass die Angelegenheit weiterhin zur Debatte steht.

Seitdem haben die USA die Ukraine als offensiven, in die NATO integrierten Partner aufgebaut. In US-Militärjournalen wird sie sogar als De-facto-Mitglied der NATO bezeichnet. Die USA haben klar angekündigt, dass sie keine Rücksicht auf russische Sicherheitsbedenken nehmen würden. Wir befinden uns nun in einer Situation, in der die NATO die globale Geographie verändert hat. Inzwischen umfasst der Nordatlantik auch den indopazifischen Raum.

Auf dem letzten NATO-Gipfel wurden zum ersten Mal die asiatischen Verbündeten der USA eingeladen und erklärt, dass der Bereich der NATO nun auch die indopazifische Region um China umfasst. Ein Konflikt mit Russland ist ein Garant für eine Katastrophe. So kann es in der Welt nicht weitergehen. Wir müssen dringend einen Weg finden, wie Europa die Rolle übernehmen kann, die es im Weltgeschehen spielen sollte, anstatt den USA zu folgen. Emmanuel Macron ist so ziemlich der einzige Staatsmann, der im Moment in der Welt zu sehen ist, der sich weiter darum bemüht, die Schrecken in der Ukraine durch eine diplomatische Lösung zu beenden und zu besseren Beziehungen zu gelangen – bisher vergeblich. Das ist dringend erforderlich. Wenn das nicht geschieht, bleibt uns keine Hoffnung.

Es geht nicht nur um die Ukraine. Der so genannte Kollateralschaden ist enorm. Das bedeutet, dass Millionen von Menschen vom Hungertod bedroht sind, weil das Schwarze Meer, die Nahrungsmittel- und Düngemittelregion, abgeschottet wurde. Die begrenzten Bemühungen, die enorme Krise der globalen Erwärmung zu bewältigen, wurden rückgängig gemacht. Wir haben nicht mehr viel Zeit. Die wenigen Jahre, die wir haben – anstatt sich mit der Krise zu befassen, ist es mehr als irrsinnig, diese noch zu verschärfen. Es besteht die ernste und wachsende Gefahr eines Atomkriegs. Das geht weit über die Ukraine hinaus. Die Antwort: Wir müssen Wege finden, um uns der Vision Gorbatschows anzunähern. Kooperieren, zusammenarbeiten, um Probleme zu überwinden, die keine Grenzen haben. Es gibt globale Probleme. Der Atomkrieg hat keine Grenzen. Der Klimawandel hat natürlich auch keine. Die Bedrohung durch zunehmende Pandemien hat keine Grenzen. Wir dürfen keine Zeit damit verschwenden, uns gegenseitig zu zerstören, indem wir Waffen herstellen und Massenschlachten veranstalten. Wir müssen schnellstens auf ein Entgegenkommen und eine diplomatische Lösung hinarbeiten. Zunächst müssen wir uns auf die Vision zubewegen, die schon Gorbatschow skizzierte.

PJ: Ich danke Ihnen beiden vielmals. Ich werde mein Gespräch mit Noam und Dan fortsetzen. Wir werden über die US-Innenpolitik und den Aufstieg der Rechtsextremen und des Faschismus in den Vereinigten Staaten sprechen. Bleiben Sie dran.

Lassen Sie mich noch eine Sache hinzufügen. Bitte vergessen Sie nicht, dass wir auf Ihre Spenden angewiesen sind, um diese Sendung zu produzieren. Klicken Sie auf Spenden und tragen Sie sich in unsere E-Mail-Liste ein. Wenn Sie auf YouTube registriert sind, abonnieren Sie uns. Nochmals vielen Dank, dass Sie bei theAnalysis dabei waren.

ENDE